

**Manuskript**

**Beitrag: Misshandelt und schutzlos – Kinder ohne Hilfe  
Sendung vom 22. November 2005**

*von Daniela Schmidt*

**Anmoderation:**

Gefunden wurde der zweijährige Junge in einer Sporttasche, erschlagen vom Freund der eigenen Mutter. Diesmal traf es den kleinen Tim, aber die Reihe der traurig-berühmt gewordenen Kindernamen ist erschreckend lang. Und jedes Mal sind wir fassungslos vor Entsetzen, fragen: Was läuft schief unter Deutschlands Dächern? Denn hinter den spektakulären Fällen verbirgt sich ein quälender Alltag für Zehntausende Kinder. Sie werden verprügelt und mit heißem Wasser verbrüht, aufs Übelste misshandelt und missbraucht. Elternland scheint abgebrannt. Sind wir als Einzelne zwar entsetzt, aber als Gesellschaft zu gleichgültig? Und wie viel staatliche Kontrolle darf sein? Daniela Schmidt kam von ihren Dreharbeiten schockiert zurück.

**Text:**

Tim: Erschlagen von dem Freund seiner Mutter. Jessica: Eingesperrt und elendig verhungert. Dennis: Zu Tode gequält von den Eltern.

In die Kinderunfallchirurgie der Berliner Charité kommen die Kinder, die Schlimmstes überlebten: qualvolle Misshandlungen, zugefügt von ihren Eltern oder deren Bekannten. Keine Unfälle, sondern Grausamkeiten mit Vorsatz. Unfassbar - für den erfahrenen Arzt, auch wie die Eltern, die Täter, reagieren.

**O-Ton: Prof. Harald Mau, Direktor der Kinderchirurgischen Klinik Charité, Berlin**

***Es ist einfach eine Frechheit. Unter dem Motto: Ich weiß davon nichts, wie das passiert ist, das sehe ich jetzt zum ersten Mal - obwohl man das sicher widerlegen kann. Dann muss man sich zurücknehmen und sagen: Es ist nicht dein Amt, jemanden zu bestrafen, auch wenn Du dem Vater rechts und links eine runterhauen möchtest. Du musst jetzt ganz ruhig bleiben und rausbekommen, wie es dazu gekommen ist, dass sich in dieser Familie der Zorn auf dieses Kind entladen hat.***

In Deutschland wurden im letzten Jahr knapp 3000 Fälle von Kindesmisshandlungen angezeigt, die Dunkelziffer ist 20-mal so hoch.

Hier wohnt Lena, die der Hölle entronnen ist. Als Baby wurde sie von ihrer Mutter schwer misshandelt. Mit 17 Monaten kam sie zu

den Pflegeeltern, die das kleine Mädchen seitdem umsorgen.

**O-Ton: Kornelia Vollmers, Pflegemutter**

**Lena war sehr still und zurückhaltend und gar nicht, wie ein Kind in dem Alter eben ist, so neugierig oder so, sondern ganz zurückhaltend, ganz verhalten und sprach gar nicht und hatte auch keine Mimik im Gesicht. Das war natürlich für das kleine Alter ganz viel für sie, was sie vorher durchgemacht hat.**

Lena lebt seit zwei Jahren bei den Pflegeeltern. Wir dürfen sie nicht zeigen, das Sorgerecht liegt immer noch bei der Mutter, die sie so gequält hat. Bei den Vollmers erlebt Lena einen ganz normalen Alltag: Sie geht in die Kita, sie malt gerne – heute ein fröhliches Mädchen. Doch jetzt will das Jugendamt der Familie das erhöhte Pflegegeld streichen, es droht sogar eine Rückführung Lenas zu ihrer leiblichen Mutter. Dann würde Lena nichts mehr kosten – das spart dem Berliner Senat viel Geld.

**O-Ton: Kornelia Vollmers, Pflegemutter**

**Man nimmt ihnen die Chance, die sie dann zum zweiten bis dritten Mal bis dahin in ihrem kleinen Leben ergriffen haben, Wurzeln zu schlagen, und es wird alles wieder zerstört.**

Gudrun Eberhard und ihr Mann sind seit 30 Jahren Gerichtsgutachter in der Jugendhilfe. Kinder wie Lena zu den Eltern zurückzuschicken, halten sie für unverantwortlich, denn die seien meist so gewalttätig wie vorher. So werden die Kinder den Pflegeeltern leichtfertig entrissen.

**O-Ton: Gudrun Eberhard, Juristin, Therapeutisches Programm für Pflegekinder**

**Die Pflegeeltern, die früher die Erfahrung gemacht haben, dass sie Kindern wirklich noch einmal ein Klima der Heilung und Geborgenheit bieten können, machen jetzt zunehmend die Erfahrung, dass sie genau genommen ein Aufbewahrungsstätte werden. Das Jugendamt versucht möglichst schnell Besuchskontakte herzustellen, egal was in der Herkunftsfamilie eigentlich passiert, mit dem Ziel, dass man die Kinder doch wieder zu den Herkunftseltern zurückbringen kann.**

Die gelernte Erzieherin gab für die Sorge ihrer Pflegekinder ihre Ganztagsstelle auf. Sie hat vier Pflegekinder großgezogen, auch Isabel. Sie kam mit 13 zu den Vollmers. Bis dahin war ihr Leben eine einzige Tortur: Ihre alkoholranke Mutter prügelte sie täglich, sperrte sie ein, ließ sie hungern. In dieses Zuhause will sie nie mehr zurück.

**O-Ton: Isabel, Pflege Tochter**

**Bei mir war's so, dass mit dem Eintritt in die Pflegefamilie einfach sich um mich so eine Hülle gebaut hat, die mir**

***geholfen hat, die mir gezeigt hat, dass es sehr wohl auch anders sein kann, dass es nicht der Alltag ist, dass man so behandelt wird, dass man Eltern haben kann - beziehungsweise in dem Fall eigentlich fremde Menschen - die einen lieben und die einfach was für einen tun.***

Doch Finanzbehörden deutschlandweit kürzen die Mittel für die Jugendhilfe – besonders drastisch in Berlin: 128 Millionen Euro wurden hier bereits gestrichen, weitere 33 Millionen sollen folgen - insgesamt knapp die Hälfte des früheren Etats. Die ohnehin überlasteten Jugendämter werden vollends arbeitsunfähig, berichtet eine Mitarbeiterin anonym.

***O-Ton: Jugendamt-Mitarbeiterin***

***Wir Mitarbeiter sind nur noch Marionetten, die kein Ohr mehr haben für die Sorgen unserer Klienten. Wir sind nur noch mit Formularen und Papieren beschäftigt, haben keine Zeit mehr, in den Problemfamilien auch einmal nach dem Rechten zu sehen. Hinzu kommt der enorme Kostendruck. Wir müssen uns permanent rechtfertigen, wenn man eine Hilfe gewährt. In der Konsequenz bedeutet das, dass Hilfesuchende abgewimmelt werden.***

Doch Finanzsenator Sarrazin will davon nichts wissen.

***O-Ton: Thilo Sarrazin, Finanzsenator Berlin***

***Jeder, der Hilfe braucht, bekommt sie. Es gibt keinen Fall der Gefahr von Kindesmisshandlung, wo nicht geholfen wird. Keinen einzigen.***

Jaqueline zum Beispiel wurde nicht geholfen. Als sie drei war starb ihre Mutter, der Vater kümmerte sich nicht um seine Kinder. Er ließ Jaqueline und ihren Bruder tagelang allein, gab ihnen kaum zu essen, verprügelte sie. Ihr Bruder ging freiwillig ins Heim, Jaqueline landete mit 16 auf der Straße.

***O-Ton: Jaqueline***

***Dann bin ich, als ich rausgeflogen bin, zum Jugendamt gegangen. Beim ersten Mal war ich da gewesen und habe gesagt, dass ich von zu Hause raus bin, dass ich rausgeschmissen bin und ich will nicht mehr nach Hause. Sie hat gesagt, ist egal, ich soll wieder nach Hause, weil mein Vater für mich zuständig ist. Ich sage: Ich komme doch nicht ohne Grund hierher, ich dachte sie helfen mir – nein, ich soll wieder gehen. Dann bin ich wieder gegangen.***

Jaqueline war dreimal beim Jugendamt, doch niemand half ihr. Anderthalb Jahre lebte Jaqueline auf der Straße, bis sie vor zwei Wochen bei einer Hilfsorganisation für obdachlose Jugendliche Unterschlupf fand.

Versagen in der Jugendhilfe, aber auch Gleichgültigkeit der Gesellschaft – gegen die kämpft Michael Havemann vom Landeskriminalamt Berlin tagtäglich und versucht mit Plakaten auf das Problem aufmerksam zu machen.

**O-Ton: Michael Havemann, Landeskriminalamt**  
**Man kann in dieser Republik ein Kind bis zum sechsten Lebensjahr, wenn ich es darauf anlege, wegsperren, ohne das es eine Institution merkt. Erst mit dem Schuleintritt kommt ein Amt und sagt: Es muss zur Schule gehen. Diese kleinen Kinder können sich nicht helfen, sie haben keine Chance, ihnen muss geholfen werden!**

Bislang ist es eher die Ausnahme, dass Ärzte misshandelte Kinder überhaupt zu Gesicht bekommen – vor dem schulpflichtigen Alter.

**O-Ton: Prof. Harald Mau, Direktor der Kinderchirurgischen Klinik, Charité Berlin**  
**Das weiß ich, dass wir nur die Spitze eines Eisberges erfassen, nämlich dann, wenn sich irgendwo ein Gewissen regt und Hilfe von Dritten in Anspruch genommen wird. Nur in den Fällen sehen wir diese Kinder, wir wissen ja nicht, wie viele Kinder, ohne dass wir es jemals erfahren, vernachlässigt, schlecht behandelt, terrorisiert, geprügelt, geschlagen, nicht ausreichend ernährt werden. Ich spreche jetzt nicht von irgendwelchen fernen Ländern, sondern ich spreche von Berlin, von Deutschland.**

#### **Abmoderation:**

Verpflichtende Vorsorgeuntersuchungen für Kleinkinder scheinen ein geeignetes Sicherheitsnetz. Man kann den Kontakt mit Schutzengeln auch organisieren.

**Zur Beachtung:** Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt. Der vorliegende Abdruck ist nur zum privaten Gebrauch des Empfängers hergestellt. Jede andere Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtgesetzes ist ohne Zustimmung des Urheberberechtigten unzulässig und strafbar. Insbesondere darf er weder vervielfältigt, verarbeitet oder zu öffentlichen Wiedergaben benutzt werden. Die in den Beiträgen dargestellten Sachverhalte entsprechen dem Stand des jeweiligen Sendetermins.